

Die eigenen vier Wände als Sammelunterkunft

Axel Kuckuck sammelt seit 1986 Dosen und hängt sie zu Hause auf. Es sind schon mehr als 5500 Stück.

Gewaltige Dosenwände durchziehen den Flur und Partykeller des Hauses. Gut 5500 Getränkedosen aus mehr als 80 Ländern der Welt. Aufgehängt an einzelnen Seilen. Mit viel Liebe zum Detail nach Ländern und Größen geordnet. Zahlreiche Dosen aus den Jahren 1986 bis 2024. Bunte Farben und vielfältige Designs. Ein ungewöhnliches Hobby, ein eindrucksvoller Anblick. Der Architekt Axel Kuckuck aus Bad Pyrmont liebt Dosen.

Angefangen hat die Leidenschaft 1986. Da war er zwölf Jahre alt, Dosenpfand gab es noch nicht. Außergewöhnliche Cherry-Cola-Dosen waren für den Jungen zu schön zum Wegwerfen, weshalb er sie auf seinem Schrank platzierte. „Da war Graffiti-Kunst auf den Cola-Dosen, das war zu der Zeit ein sehr ungewöhnliches Design“, sagt der Fünfzigjährige. Mit 13 Cola-Dosen nahm der Sammelwahn seinen Anfang. Weitere Dosen stapelten sich auf dem Schrank, auch aus anderen Ländern. Bald musste eine andere Methode gefunden werden, um die Dosen aufzubewahren. Seitdem hängt Kuckuck sie mit Seilen an die Wände, indem er in den Dosenboden ein Loch bohrt. Statt Bildern hängen nun eben Dosen an Kuckucks Wänden.

Einige Umzüge haben die Dosen mitgemacht. Zwischenzeitlich wanderten sie ins Treppenhaus eines Bürogebäudes, wo Kuckuck arbeitete. Sein Chef fand die Dosen damals ebenfalls dekorativ. „Da haben wir einen Balken unter der Decke befestigt und die Dosen etwa sieben Meter hoch aufgehängt. Das sah natürlich super aus.“ Nach einem Arbeitsplatzwechsel wanderten die Dosen 2003 an die Wände des Partykellers seines nächsten Zuhauses. Kuckuck setzte seine Sammelleidenschaft auch nach Einführung des Dosenpfands im selben Jahr fort und verlagerte seinen Schwerpunkt auf ausländische Dosen. „Das Dosenpfand besitzen bisher nur etwa 25 Prozent der aufgehängten Dosen.“ Für ihn sei es ärgerlich, das Pfand an die Wand zu hängen, da er letztlich nur „Abfall“ an die Wände gehängt habe. Laut der Excel-Tabelle des Sammlers, die den Bestand dokumentiert, dominieren die deutschen Dosen mit einem Anteil von 48 Prozent. Es folgen die niederländischen (sechs Prozent) und die aus Österreich (fünf Prozent).

Auch den Urlaub verknüpft er mit seinem Hobby. „Manchmal erfolgt die Planung tatsächlich so, dass man in einem Dreiländereck Urlaub macht, wie etwa in der Lausitz. Da war man schnell in Polen und in Tschechien.“ Er kehrte mit Koffern voller Dosen zurück. Manche stammen aus der Ersteigerung einer Sammlung: 850 Dosen für einen Euro auf Ebay. „Dafür konnte man den weiten Weg, 360 Kilometer nach Chemnitz, auf sich nehmen.“ Beim dritten Umzug wurden die Dosen auch in den an den Keller angrenzenden Flur gehängt. Dort hängen sie heute noch. Die Sammlung wächst. Das liegt auch an den Dosen, die Freunde, Verwandte und Bekannte aus Urlauben mitbringen. „Ich habe eine Dose aus Spitzbergen von meinem Nachbarn bekommen und von einem Kollegen die Dose von der Sonnenfests in Stuttgart, die genau für diesen besonderen Tag hergestellt wurde.“

Für Kuckuck stehen Erinnerungen oder das Aussehen der Dosen im Vordergrund. „Eine Dose der Marke Buckler habe ich in Venedig auf der Abschlussklassenfahrt gekauft. Das Witzigste an der Geschichte ist, dass einer meiner Schulkollegen den Spitznamen ‚Buckler‘ hatte. Dann musste ich die natürlich kaufen und mit ihm trinken.“ Eine andere besondere Dose ergatterte er durch Zufall. „Beim Fahrradfahren habe ich eine ganz alte Dose im Graben gefunden, die extra für die Fernsehserie ‚Das Erbe der Guldenburgs‘ designt wurde.“

Menschen, die die enormen Dosenwände zum ersten Mal sehen, kommentieren diese oft mit einem: „Wie geil ist das denn!“ „Mir liegen eigentlich alle Dosen am Herzen“, meint Kuckuck. Seine Lieblingsdose sei eine eher unscheinbare weiß-rote „Faxe“-Softgetränkdose. Er wisse selbst nicht so genau warum. „Besonders schön finde ich auch die ganz kleinen ‚Flugzeugdosen‘, denn diese bekommt man selten, und sie nehmen wenig Platz weg.“ Seine Dosen hat er nicht nur nach Ländern, sondern auch nach Größe und alphabetisch nach Getränkenamen sortiert. Alle zwei Jahre sortiert er seine neuen Dosen ein, was dann einige Tage in Anspruch nehme. Inzwischen sind es 5542 Dosen, die die Wände dekorieren. Jede ausgestellte Dose findet sich nur einmal. Er habe

sich eine Preisgrenze von etwa zwei Euro gesetzt, damit sich der finanzielle Aufwand im Rahmen halte. Allmählich reichen die 45 Quadratmeter großen Wandflächen nicht mehr aus. Seine Frau Daniela sei nicht sonderlich überzeugt, noch mehr Platz für die Dosen zu schaffen. Dennoch betrachtet sie die Dosen als ein „interessantes Hobby und einen Hingucker“. Beim Einkaufen hält sie immer nach neuen Dosen Ausschau. Trotzdem könne sie sich nicht vorstellen, Dosen als Dekoration für die Küche zu nutzen. „Für den Partykeller und den Flur ist es eine perfekte Wanddekoration“, meint sie. Anfassen dürfe nur Axel Kuckuck selbst die Dosen. Um Beulen oder Kratzer zu vermeiden. „Ich weise die Familienmitglieder und sämtliche Partygäste darauf hin, dass sie doch bitte Rücksicht auf die Sammlung nehmen“, betont er. Wenn die Zeit gekommen sei, wolle er die Sammlung an seine Kinder vererben oder an einen Dosenliebhaber verkaufen. Die Kinder, 18 und 20 Jahre alt, finden das Hobby interessant, das Erben dieser gigantischen Sammlung sei aufgrund des enormen Platzbedarfs kompliziert. Mehr als 800 Dosen, verpackt in Kellerkartons, sind doppelt.

Mara Kuckuck
Humboldt-Gymnasium, Bad Pyrmont

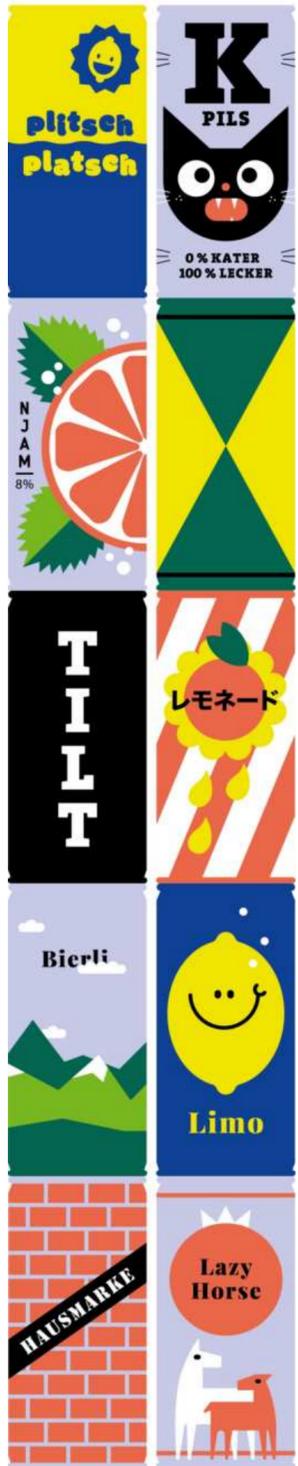


Illustration von Zabinski



Jäger und Sammler

Trikotsammeln – echt jetzt? Ein seltenes Hobby kommt selten allein. Dazu zählt auch das Sammeln von Dosen – daheim. Und wer auf die Jagd geht, wird manchmal selber gejagt.

Bloß kein Trikot-Tausch

Das Aufbewahren von matchgetragenen Fußballtrikots ist ein seltenes Hobby. Zwei Sammler berichten.

Beim Fußball sind die Fans in der Sache geeint und nur im Geist verschieden“, sagt Holger Scheidegger zur Fanrivalität zwischen dem FC Zürich und dem FC Basel. Scheidegger kommt aus der Ostschweiz, ist um die 50, hat dunkles Haar und trägt elegante, aber sportliche Kleidung. Seine Leidenschaft ist das Sammeln von matchgetragenen Fußballtrikots des FC Zürich. Vor 15 Jahren hat er ernsthaft damit begonnen, über einen Kauf auf einer schweizerischen Auktionsplattform. Aber schon als Kind verfolgte er das Hobby.

Gérald Terrier (@fcbaselshirt auf Instagram) teilt diese Faszination, nur für den FC Basel. Er ist beinahe 40, mit dunklem Haar und stilvoller Kleidung. Er spricht mit einem leichten französischen Akzent. Terrier wohnt in Delémont, dem Hauptort des Kantons Jura. Für ihn ist das Trikot sammeln eine Mischung zwischen der Liebe zum Trikot und der Liebe zum Verein. Das Hobby ist außergewöhnlich. Zwar besitzt fast jeder Fan ein Trikot, aber das ist nicht vergleichbar. Von Profispielern getragene Trikots sind begehrt.

Scheidegger meint: „Ich versuche ausschließlich Matchworn-Trikots in die Sammlung aufzunehmen. Dies ist jedoch einfacher gesagt als getan, da speziell im Internet sehr viele Behauptungen und Lügengeschichten kursieren. Ein weiteres Problem sind gefälschte Trikots, das heißt Reproduktionen, die nicht direkt aus den Fabriken der Trikothersteller stammen. Die sind beim FC Zürich weniger verbreitet als bei internationalen Topklubs. Dennoch ist der Schweizer Markt attraktiv.“ Um die Echtheit zu prüfen, nutzt er Quer- und Längsvergleiche, schaut sich die Spiele im Fernsehen an und achtet darauf, ob es möglich ist, dass es wirklich das getragene Trikot

nach einem Spiel erhalte, sind meine Favoriten“, sagt Terrier. Valentin Stocker ist beim „Klub aus dem Rheinknie“ geliebt und gelobt, beim Rivalen aus der „Limmatstadt“ aber weniger.

Was aber sind die Lieblingstrikots eines FC-Zürich-Sammlers? Scheidegger meint: „Zu meiner Zeit war der FC Zürich einfach im Trend, es war nicht mein Vater, der mich darauf gebracht hat. Ein Spieler wie René Botteron mit seinen langen Haaren war einfach ein toller Spieler, aber ich würde mich heute nicht als klassischen Fan bezeichnen, der jedes Wochenende ins Stadion geht und die Spiele verfolgt. Der Verein ist ein Teil meiner Identität, und dies wird sich nicht ändern, niemals.“

Jedes Sammlerstück hat seine eigene Geschichte, doch es gibt Favoriten. „Meine zwei größten Schätze sind für mich das Trikot von Pirmin Stierli aus dem Jahr 1974, mit dem Liga-Emblem und der Nummer zehn. Was wirklich eine Rarität ist und weshalb es preislich etwas teurer, im vierstelligen Bereich, als andere war“, erwähnt Scheidegger lachend. Auf seinem Tablet zeigt er ein Foto des Trikots und betont, dass es wirklich ein echtes und getragenes Trikot ist. Er war sich lange nicht sicher, da es aus Schottland stammte, aber er hat Filmaufnahmen gesehen, die zeigten, dass Pirmin Stierli mit diesem Trikot damals in einem Spiel gegen Celtic Glasgow spielte. „Einfach genial“, findet er. Ein weiteres ikonisches Stück ist ein Trikot von Pius Fischbach aus den späten 1970er-Jahren. „Meine Mutter kannte Pius persönlich, und einige Jahre später habe ich ihn angerufen, und tatsächlich hatte er noch ein Trikot und übergab mir dieses. Das war das höchste aller Gefühle und ist mein Favorit in der Sammlung.“

Ein klar definiertes Ziel und eine genaue Idee seien zentral, um nicht den Überblick zu verlieren und schlechtes Geld zu investieren, meinen die beiden Sammler. Außerdem sei eine sorgfältige Aufbewahrung nötig, um die Qualität über die Jahre zu erhalten. Und eine gute Dokumentation mithilfe eines Excel-Sheets, das alle Informationen enthält. „In der Sache sind wir Fans alle gleich, alle lieben den Fußball“, sagt Scheidegger. Für die Sammler sind Trikots weit mehr als ein Stück Stoff. In ihnen stecken Geschichten, Momente und lebendige Erinnerungen.

Nevin Hintermann
Kantonsschule Zürcher Oberland, Wetzikon

nach einem Spiel erhalte, sind meine Favoriten“, sagt Terrier. Valentin Stocker ist beim „Klub aus dem Rheinknie“ geliebt und gelobt, beim Rivalen aus der „Limmatstadt“ aber weniger.

Was aber sind die Lieblingstrikots eines FC-Zürich-Sammlers? Scheidegger meint: „Zu meiner Zeit war der FC Zürich einfach im Trend, es war nicht mein Vater, der mich darauf gebracht hat. Ein Spieler wie René Botteron mit seinen langen Haaren war einfach ein toller Spieler, aber ich würde mich heute nicht als klassischen Fan bezeichnen, der jedes Wochenende ins Stadion geht und die Spiele verfolgt. Der Verein ist ein Teil meiner Identität, und dies wird sich nicht ändern, niemals.“

Jedes Sammlerstück hat seine eigene Geschichte, doch es gibt Favoriten. „Meine zwei größten Schätze sind für mich das Trikot von Pirmin Stierli aus dem Jahr 1974, mit dem Liga-Emblem und der Nummer zehn. Was wirklich eine Rarität ist und weshalb es preislich etwas teurer, im vierstelligen Bereich, als andere war“, erwähnt Scheidegger lachend. Auf seinem Tablet zeigt er ein Foto des Trikots und betont, dass es wirklich ein echtes und getragenes Trikot ist. Er war sich lange nicht sicher, da es aus Schottland stammte, aber er hat Filmaufnahmen gesehen, die zeigten, dass Pirmin Stierli mit diesem Trikot damals in einem Spiel gegen Celtic Glasgow spielte. „Einfach genial“, findet er. Ein weiteres ikonisches Stück ist ein Trikot von Pius Fischbach aus den späten 1970er-Jahren. „Meine Mutter kannte Pius persönlich, und einige Jahre später habe ich ihn angerufen, und tatsächlich hatte er noch ein Trikot und übergab mir dieses. Das war das höchste aller Gefühle und ist mein Favorit in der Sammlung.“

Chiarà Borsari
Kantonsschule Uetikon am See

Halb so Wild?!

19 Jahre alte Zwillinge werden zu Schützen

St. Moritz ist bekannt für Luxus und Wintersport. Doch abseits der teuren Boutiquen und Pistens werden tief verwurzelte Traditionen weitergeführt. Die 19 Jahre alten Zwillinge Corina und Tara Nani haben eine besondere Leidenschaft: die Jagd. Neben ihrem BWL-Studium in St. Gallen und Hobbys wie Skifahren und Cresta-Fahren verbringen die beiden viel Zeit in der Natur. „Das Jagen hat einen ganz besonderen Platz in unseren Herzen und begleitet uns seit unserer frühesten Kindheit“, erzählt Tara. „Unsere Mutter nahm uns bereits im Kinderwagen mit auf die Jagd“, sagt Corina lachend. Sie hatten nie Angst, weder vor Tieren noch vor Waffen. Das Jagen hat eine lange Familientradition, die durch das Leben in den Bergen geprägt wurde. Ihre Großmutter war eine der ersten Jägerinnen im Kanton Graubünden, ihre Mutter eine der besten Schützinnen, die Zwillinge sind die jüngsten Jägerinnen des Kantons.

Corina meint, dass immer mehr Frauen Gefallen an der Jagd finden. „Vor zwei Jahren waren bei unserer Theorieprüfung mehr als die Hälfte der Prüfungsabsolventen Frauen.“ Die eidgenössischen Jagdstatistiken, vom Bundesamt für Umwelt, stützen ihre Aussage. Zwischen 2014 und 2022 stieg die Zahl in der Schweiz von rund 350 auf 1065 Jägerinnen.

Corina betont, dass die Jagd in der Schweiz äußerst anspruchsvoll sei und ein umfassendes Wissen, Ausdauer, Fleiß, eine tiefe Verbundenheit zur Natur sowie körperliche Fitness und ein starkes Selbstbewusstsein erforderlich. Neben der Theorie erfordert die Prüfung viele Stunden aktiver Pflege und Bewirtschaftung der Wälder, die als Hegestunden bezeichnet werden. Tara erwähnt, dass Frauen in dieser männlich geprägten Umgebung oft mit Vorurteilen konfrontiert sind und häufig spöttische Bemerkungen ertragen müssen wie: „Schon cool, dass Frauen jagen, aber wie können sie nur ein erlegtes Tier den Berg hinuntertragen?“ Zusätzlich werden junge Frauen zur Zielscheibe der Kritik von Jagdgegnern. Corina erwähnt stolz, dass Tara regelmäßig die männlichen Schützen mit ihrer Treffsicherheit zum Staunen bringe.

Die Zwillinge treten auch den Jagdgegnern entschieden gegenüber: „Die Jagd ist für uns viel mehr als nur eine Freizeitaktivität.“ Sie ist eine wichtige und unerlässliche Maßnahme zur Erhaltung von Flora und Fauna. Die Regulierung des Tierbestands ist notwendig, um die Verbreitung von Krankheiten unter den Tieren zu verhindern und die Natur vor Schäden zu bewahren, etwa wenn Tiere junge Bäume durch das Abfressen von Zweigen gefährden. „Vieles sei genau reguliert.“ Zum Beispiel wer, wo und wie viel jagen darf. Wer sich nicht daran hält, zahlt hohe Bußen. „So gibt es geschützte Tiere, wie Wolf und Adler, aber auch Gebiete, in denen man nicht jagen darf. Die Jagdzeiten sind ebenfalls klar festgelegt sowie die Zeiträume für die verschiedenen Jagdformen wie Hoch- und Niederjagd, Sonderjagd und Passjagd. „Wir betreiben vor allem die Hochjagd, bei der wir die Hänge hochsteigen und über Felsen kraxeln, Mensch gegen Berg, Mensch gegen Tier, vielleicht die ehrlichste Form der Jagd“, sagt Tara.

Und Corina erzählt: „Letzten Herbst machten wir uns noch vor Sonnenaufgang auf die Jagd. Plötzlich entdeckten wir einen prachtvollen Rehbock. Da die Entfernung zu groß war und er im Dickicht verschwand, entschieden wir uns zu warten. Aus Minuten wurden Stunden. Mehrmals übermannte uns die Müdigkeit, so schliefen wir abwechslungsweise immer wieder ein. Nach sieben Stunden kam der Rehbock aus seinem Versteck, und ich erlegte ihn mit einem gezielten Schuss. Er musste nicht leiden. Die freudigen Emotionen überwältigten mich, es war mein erstes Tier. Ich war unglaublich stolz und rief meine Eltern an.“ Anschließend erfolgt die Ausweidung. Die Innereien werden entfernt und den anderen Wildtieren zur Verfügung gestellt. Corina betont, dass sie und Tara ein aufrichtiges Wertschätzen der Tiere praktizieren, weshalb sie die erlegten Tiere für den Eigenverzehr nutzen und nicht verkaufen.

Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG IN DER SCHULE
Verantwortliche Redakteurin: Dr. Ursula Kals
Pädagogische Betreuung: IZOP-Institut zur Objektiverklärung von Lern- und Prüfungsverfahren
Ansprechpartner: Dr. Titus Maria Horstschäfer
An dem Projekt „Jugend schreibt“ nehmen teil:

Aachen, Inda-Gymnasium · Andernach, Kurfürst-Salentin-Gymnasium · Aschaffenburg, Karl-Theodor-v.-Dalberg-Gymnasium · Backnang, Max-Börn-Gymnasium · Berlin, Anna-Freud-Schule, Eckener-Gymnasium, Goethe-Gymnasium Lichterfelde, Schadow-Gymnasium, Wilma-Rudolph-Oberschule · Bochum, Willy-Brandt-Gesamtschule · Brannenburg, Institut Schloss Brannenburg · Braunschweig, Wilhelm-Gymnasium · Bremen, Gymnasium Horn · Brixen (Italien), Bischöfliches Institut Vinzentinum · Bückeburg, Gymnasium Adolphinum · Bühl, Windeck-Gymnasium · Cottbus, Pückler-Gymnasium · Dietzenbach, Montessori-Schule · Eppelheim, Dietrich-Bonhoeffer-

Gymnasium · Frankfurt am Main, Liebigschule, Toni-Sender-Oberstufe · Freigericht, Kopernikusschule · Friedrichroda, Pertsch-Gymnasium · Fulda, Marienschule, Pre-College Hochschule Fulda · Fürth, Helene-Lange-Gymnasium · Gernersheim, Johann-Wolfgang-Goethe-Gymnasium · Göttingen, Felix-Klein-Gymnasium · Grevenbroich, Pascal-Gymnasium · Hamburg, Fritz-Schumacher-Schule · Hannover, Gymnasium Schillerschule · Heidelberg, Hölderlin-Gymnasium · Herzheim, Pamina-Schulzentrum · Hoheim, Main-Taunus-Schule · Hohen Neuendorf, Marie-Curie-Gymnasium · Jerusalem (Israel),

Schmidt-Schule · Kaltenkirchen, Gymnasium · Kenzingen, Gymnasium · Kiel, Max-Planck-Schule · Kiew (Ukraine), Städtisches Lyzeum-Mariupol · Kiew, Joseph-Beuys-Gesamtschule · Koblenz, Max-von-Laue-Gymnasium · Köln, Abendgymnasium, Elisabeth-von-Thüringen-Gymnasium, Trude-Herr-Gesamtschule · Konstanz, Gymnasium · Kreuzlingen (Schweiz), Kantonsschule · Kronshagen, Gymnasium · Landau, Eduard-Spranger-Gymnasium, Max-Sieweg-Gymnasium · Leipzig, DFFPA-Schulen gGmbH · Lörrach, Hebel-Gymnasium · Ludwigshafen, Geschwister-Scholl-Gymnasium · Lunzenau, Evangelische Oberschule · Mainz, Bischöfliches Willigis-Gymna-

rium · Moers, Gymnasium in den Filder Benden · München, Asam-Gymnasium · Münstertal, Johann-Philipp-von-Schönborn-Gymnasium · Nürnberg, Johannes-Scharrer-Gymnasium · Ogulin (Kroatien), Gimnazija Bernardina Frankopana · Ohreningen, Richard-von-Weizsäcker-Schule · Porto (Portugal), Deutsche Schule zu Porto · Prüm, Regino-Gymnasium · Shanghai (China), Deutsche Schule Shanghai Yangpu · Schorndorf, Johann-Philipp-Palm-Schule · Schwäbisch Gmünd, Parler-Gymnasium · Schwanebrunn, Waldschule · Sofia (Bulgarien), Galabov-Gymnasium · Speyer, Hans-Purmann-Gymnasium · Stutt-

gart, Albertus-Magnus-Gymnasium, Evang. Heidehof-Gymnasium · Timișoara (Rumänien), Nikolaus-Lenau-Lyzeum · Torgelow am See, Privates Internatgymnasium · Trier, BBS EHS Trier · Uetikon am See (Schweiz), Kantonsschule · Varel, Lothar-Meyer-Gymnasium · Videm pri Ptuj (Slowenien), Discimus Lab · Waldenburg, Europäisches Gymnasium · Weinheim, Johann-Philipp-Reis-Schule · Wetzikon (Schweiz), Kantonsschule Zürcher Oberland · Wetzlar, Theodor-Heuss-Schule · Wiesbaden, Friedrich-List-Schule · Wolfhagen, Walter-Lübcke-Schule · Würzburg, St.-Ulrich-Gymnasium · Zürich (Schweiz), Kantonsschule Zürich Nord, Realgymnasium Rämibühl